

Gelebtes Vorbild kann den Weg aus der Krise weisen

Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes

Dorsten ■ Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE) ist als Hilfsorganisation gegen Alkoholmissbrauch bekannt. Aber auch Spielsüchtige finden hier Hilfe zur Selbsthilfe. Arno Verhoeven, Vorsitzender des Dorstener BKE-Ortsvereins: „In unseren Selbsthilfegruppen finden neben Alkoholkranken und Medikamentenabhängigen auch spielsüchtige Leidensgefährten. Der Austausch eigener Sucht-Erfahrungen schafft Verständnis und Vertrauen. Und das gelebte Vorbild anderer, die einen Weg aus der Sucht gefunden haben, ist für Betroffene eine existenzielle Lebenshilfe.“

Derzeit kommen drei Spielsüchtige zu den Dorstener BKE-Treffen. Insgesamt geht man aber davon aus, dass es in Deutschland mehr als 150 000 Spielsüchtige gibt, in deren Schlepptau in der Regel zwei oder drei Angehörige dringend Rat brauchen. „Sollten sich noch mehr Spielsüchtige melden, wäre es wahrscheinlich sinnvoll, eine separate Gruppe für ihre speziellen Probleme einzurichten“, stellt Verhoeven daher in Aussicht.

Das Ausmaß der Gefährdung werde oft unterschätzt:

„Gruppenmitglieder berichten, dass sie in ein oder zwei Tagen einen ganzen Monatslohn verspielt haben. Mitunter gehen Haus und Hof verloren. Eine Selbsthilfegruppe kann helfen, die Abhängigkeit zu überwinden und den Kontakt zu professionellen therapeutischen Beratungsstellen vermitteln.“

Realitätsverlust

Darauf ist auch eine andere Gruppe angewiesen, die man nicht auf Anhieb in dieser Kategorie vermuten würde. Denn mit Börsenspekulationen haben nicht nur Profis eine Menge Geld verloren. Das wissen BKE-Mitglieder aus eigener leidvoller Erfahrung: „Wiederholte Geldverluste an der Börse veranlassen den Spielsüchtigen, am nächsten Tag noch mehr zu investieren. Der Spieler verliert den realen Bezug zu Geld und Umwelt. Er bastelt an vermeintlich todsicheren Systemen und sieht selbst beim Spaziergang mit dem Hund nur noch Euro-Zeichen vor Augen. Das Streitpotenzial wächst, denn der warnende Beziehungs-Partner wird zum Spielverderber. Häufig bleiben eine zerstörte Partnerschaft und Verluste in Höhe des Jahreseinkommens zurück.“ ■ kdk

Blaues-Kreuz-Info-Telefon:
0152-291 66 726



Am Ende siegt immer die Sucht

Wer dem Spiel verfällt, ruiniert nicht nur die eigene Existenz, sondern zerstört auch seine Familie

DORSTEN ■ Spiel steht bei uns für Spontaneität, Freude und Geselligkeit. Kindliche Spiele sind enorm wichtig für die Entwicklung der Persönlichkeit, Erwachsene schenken Fußballspiel, Theaterspiel oder Gesellschaftsspiel Ablenkung von den Problemen des Alltags durch Spaß und Entspannung. Aber Spiele haben auch ihre Schattenseite. Glücksspiel, z.B. an Geldautomaten, hat viel mit Zufall, Gewinn und Verlust, Passivität und Risiko zu tun. Es birgt große Gefahren – auch im Casino durch Roulette und Poker, durch Wetten oder beim Spekulieren an der Börse.

Für die Zeit des Spiels taucht der Spieler in eine Traumwelt ab. Er empfindet lustvolle, mitunter euphorische Gefühle und kehrt nur ungern in die harte Realität zurück.

Dann droht die Traumwelt zum Alptraum zu werden: Wenn das Glücksspiel zum wichtigsten Lebensinhalt wird, können die Betroffenen in eine Abhängigkeit geraten, die alle Merkmale einer Sucht aufweist. Und dann wird aus Spiel bitterer Ernst: Abhängige ruinieren sich und ihre Familien!

Heimlichter

Glücksspielsüchtige Menschen können ihr Suchtproblem oft jahrelang vor ihrer Umwelt verheimlichen – sie spielen nicht nur am Automaten, sondern auch mit ihren Mitmenschen. Geld



Das Glücksspiel an Geldautomaten birgt große Gefahren; der Spieler gerät in eine Traumwelt.

Foto dpa

spielt eine entscheidende Rolle in ihrem Leben. Häufig leiden sie aber nicht nur unter chronischem Geld-, sondern auch unter Zeitmangel.

Das Computer-Zeitalter brachte eine neue Gefahr mit, die vor allem Kindern

und Jugendlichen droht: Auch PC-Spiele ohne Geldeinsatz können süchtig machen. Spieler, die unbedingt den nächsten Level erreichen wollen, steigern ihren Zeiteinsatz immer mehr. Häufig gehen alle sozialen

Kontakte verloren, die Schule wird oft völlig vernachlässigt.

Erfahrungsgemäß schaffen die meisten Menschen den Ausstieg aus ihrem selbstzerstörerischen Spielverhalten nicht allein. Sie

brauchen dringend Unterstützung: Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Fachkliniken können für sie zum Rettungsanker werden.

Für Angehörige sind die Probleme, die durch die Glücksspielsucht entstehen, ebenfalls kaum ohne äußere Hilfe zu bewältigen. Auch sie sollten daher Rat und Hilfe in Anspruch nehmen, notfalls unabhängig von den unmittelbar Betroffenen. Für diese aber gilt als Regel zum Einstieg in den Ausstieg: Sich und anderen die eigene Abhängigkeit einzugestehen, ist der erste Schritt zur Genesung. ■ kdk

Phasen der Sucht

- Welche Phasen Spieler auf der Rolltreppe nach unten erleben, erläutert die Broschüre Glücksspiel aus dem Blaukreuz-Verlag.
- Gewinnphase: Häufiger Gewinn/gelegentliches Spielen, häufigeres Spielen/lustvolle Erregung, Phantasien über den großen Gewinn/höhere Geldeinsätze.
- Verlustphase: Gewinn-Probleme/abschließliches Denken ans Spiel, längere Phasen

des Verlierens/Nichtaufhörenkönnen, Geldleihen, Verheimlichungen und Lügen/Vernachlässigen von Familie und Freunden.

- Verzweiflungsphase: Persönlichkeitsveränderungen, Reizbarkeit/unglückliches Familienleben, legale und illegale Kredite/Unfähigkeit zur Schuldentrückzahlung, Schuldgefühle/Entfremdung von Familie und Freunden, Panik/Illegale Handlungen.